

Alpentöne – Internationales Musikfestival, Altdorf, 17.8. – 20.8.2017

Der Publikumsandrang war riesig beim 10. Festival Alpentöne in Altdorf. Die Idee, Jazz, Neue Musik und Verwandtes mit "Volksmusik" aus dem Alpenraum aufzumischen, besticht nach wie vor – ungeachtet künstlerischer Qualitäten.

Der Ansturm war riesig und das Publikum eher unkritisch. So hatte der Rat des Eröffnungsgastes Marco Solari, kritisch zu bleiben, kein Echo. Man will sich freuen können und begeistern lassen und findet immer irgendwo einen Grund dazu. Zum Beispiel im Auftragswerk von John Wolf Brennan; mit dem Alpentöne-Blasorchester reihte es vermeintliche Originalität an Zitat und Klischee, liess seine Virtuosen Zehnder, Shilkloper und Doran tanzen und erntete überaus grossen Beifall.

Das als spektakuläre Metzgete angekündigte Eröffnungskonzert Erika Stuckys war nicht ganz die üppige Schlachtplatte, die – nach dem spektakulären Blechhauf'n von 2015 – zu erwarten war. Natürlich bleibt die kalifornische Flower-Power-Oberwalliserin vom Zürichsee stets das lohnende Gesamtkunstwerk, das man einfach lieben muss. Natürlich waren der Einbezug des Barockensembles La Cetera (unter der Leitung von Knut Jensen) und des Countertenors Andreas Scholl hörens-wert und Stuckys Schattenspiel ein optisches Vergnügen. FM Einheit agierte ganz im Hintergrund und ohne Punk, die gesamte Musik blieb bis zur Zugabe aber überraschend gleichförmig. Muss wirklich alle zwei Jahre etwas Neues kommen, gibt es die Wally von 2015 nicht mehr und hätte die sich vielleicht nicht gar noch weiterentwickeln können?

Der Theatersaal kochte mit Herbert Pixners Projekt. Der österreichische Multiinstrumentalist lieferte mit seiner Schwester Heidi an der Tiroler Harfe, Werner Unterlechner am Bass und Manuel Randi an der Gitarre ein Furioso ab, wie es nur selten zu hören ist: mit einem musikalischen Bogen, der locker und virtuos von traditionellen über jazzige Klänge bis hin zu Hardrock-Elementen reichte.

Schwierig war Pierre Favres Part in der Kirche (vorn) gegenüber dem eingespielten Duo von Gianluigi Trovesi und Organist Fabio Piazzalunga (auf der weit entfernten Empore): Pierre Favre, mit Kopfhörern in leicht futuristischem Touch, versuchte die zeitliche Klangverzögerung technisch



Herbert Pixner Projekt

zu verkürzen. Das war gewöhnungsbedürftig, am meisten wohl für ihn selbst. Mit der Zeit wurde die Improvisation stärker und zum Spannenden, das von diesen Kalibern gewöhnlich ausgeht.

Wohlthuend war sodann der Auftritt der drei maultrommelnden Dichter Bodo Hell, Peter Weber und Michel Mettler mit Meistermaultrommler Anton Bruhin und Cellistin Clementine Gasser. Durchwegs witzig und hintersinnig im Wort und mit der nötigen Schräge des metallenen Klangs – eine positive Überraschung und deshalb war der Verzicht auf das Parallelkonzert von Marie-Louise Dähler und Paul Giger einigermassen zu verschmerzen. Ein Höhepunkt war auch Peter Schärli, der zusammen mit Jean-Jacques Pedretti und Studierenden der HSLU seinen etwas älteren Kompositionen Leben einhauchte und mit einer Ausnahme (die eher vom mystischen Alpsegen als Betruf ausging als von lüpfigen Tänzen) ganz Schärli-like amüsant kommentierte. Auch dieser Auftritt liess vergessen, dass gleichzeitig anderswo Anja Lechner mit dem Iraner Alireza Mortazavi spielte. Bei Maria Kalmieni und Otto Lechner aber war die ganze Festivalgemeinde mitternächtlich im Theater versammelt und liess sich von der Musik des Akkordeon-Duos berühren.

Was nach einer gemeinsamen Woche Studierende aus dem irischen Limerick, aus der türkischen Worldmusic-Abteilung Rotterdams und aus Luzern sowohl im Winkel als später auch im Fest-



Peter Schärli

FOTOS: SCRIPTUM/RAFFI BRAND/DANI REGLI

zelt präsentierten, war eine wirkliche Bereicherung und überzeugte absolut stimmungsvoll vom Sinn solcher verbindenden Projekte. Italien war immerhin mit den talentierten Simone und Nicolas Bottasso vertreten, dass indes die einschlägige musikalische Ecke von Romandien und Frankreich nichts zu bieten hat, mag man kaum glauben.

Mit der zehnten Auflage ging auch eine Ära zu Ende: Hansjörg Felber, ehemaliger Gemeindepräsident Altdorfs und seit 1999 umsichtiger Gesamtleiter des Festivals, übergibt den Stab an den Teilzeit-Einheimischen Pius Knüsel. Johannes Rühl – nach Mathias Rüegg und Urban Frye als dritter künstlerischer Leiter am längsten im Amt – bleibt. Gut so. **Steff Rohrbach**